

Mitgewachsen

Theresa Müller ist schon seit 1996 beim Naturtheater Renningen dabei. Im Februar diesen Jahres löste sie Dietmar Eger als Vorstandsvorsitzende ab.

Sie betreuen das Naturtheater Renningen seit Ihrer Wahl zur ersten Vorsitzenden, also zu Beginn der 70. Spielzeit. Was bedeutet diese neue Position für Sie?

So kurz vor den Premieren bedeutet es vor allem mal eine Menge Arbeit und viel mehr Verantwortung. Da mir persönlich der Verein sehr viel bedeutet, ist das eine große Herzenssache.

Wie hat der Verein Ihr Leben beeinflusst?

Ich habe 1996 das erste Mal mitgespielt in „Die Gänsehirtin am Brunnen“. Damals durfte ich ein kleines Gänlein spielen, das im Grunde „nur“ dreimal über die Bühne gelaufen ist. Für mich war es aber das Größte, und ich konnte mir nicht mehr vorstellen, ein Jahr nicht mitzuspielen. In Zeiten, in denen es in der Schule Probleme gab oder ich auch mal Kummer hatte, war das Naturtheater immer der Ort, an dem ich abschalten konnte. Das war immer wie eine zweite Familie. Mein Privatleben, Familienfeste oder Urlaubsplanungen wurden nach dem Probenplan ausgerichtet. Ich hatte aber zum Glück den hundertprozentigen Rückhalt meiner Familie. Das Naturtheater hat einen großen Anteil daran, wie ich mich entwickelt habe. Ich bin mit elf Jahren in den Verein gekommen, habe die komplette Pubertät hier verbracht. Mir wurden Aufgaben übertragen und Tätigkeiten zugetraut. Das hat mich immer gestärkt.

Gab es für Sie eine Lieblingsrolle?

„Der Zauberer von Oz“ und die Inszenierung von „Schneewittchen“ im Jahr 2014 waren sehr schöne Jahre. Die Rolle

der bösen Königin war großartig und eine Herausforderung. Eine böse Rolle hat einfach ihren Reiz. Das genaue Gegenteil war der Löwe im „Zauberer von Oz“. Den richtigen Mittelweg zwischen Katze und Brummbar zu finden, die richtige Art der Bewegung und der Sprache war gar nicht so leicht. Aber als der Knoten mal geplatzt war, war es meine bisher liebste Rolle.

Wie verändert sich das Theater unter Ihrer Leitung?

Ich hoffe nicht, dass sich so wahnsinnig viel ändert, da wir in meinen Augen eine gute Linie fahren. Es gibt aber natürlich Veränderungen. Wir haben schon 2021 angefangen, mehrere Teams für bestimmte Aufgaben zu bilden oder neu gegründet. Zum Beispiel die Teams Fotos, Werbung, Marketing/Printmedien und Social Media. Auch das Filmteam hat sich eigenständiger entwickelt und vergrößert. Wir wollen einfach mehr Aufgaben auf verschiedene Schultern verteilen und gleichzeitig allen die Möglichkeit geben, etwas zu verändern und ganz neue Projekte anzustoßen.

Die Fragen stellte Laura Finckh.



Theresa Müller.
Foto: C. Müller

Für Spaß ist gesorgt

In diesem Jahr spielt das Naturtheater Renningen unter anderem den Klassiker „Die Schatzinsel“.

Die Theaterpädagogin Christine Binder führt die Regie beim Theater für die Familie im Naturtheater Renningen. „Die Schatzinsel“, basierend auf dem Klassiker von Robert Louis Stevenson, ist für sie eine Möglichkeit, sowohl den Schauspielerinnen und Schauspielern als auch dem Publikum kulturelle Bildung zu vermitteln – immer mit einer Extraportion Spaß garniert.

„Ob mit Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen, stets verfolge ich einen ganzheitlichen Ansatz. Es geht mir um mehr, als nur darum, meine künstlerische Vision umzusetzen“, sagt die geborene Stuttgarterin. Sie lebt mittlerweile in Leinfelden-Echterdingen und ist seit fast 25 Jahren im Amateurtheater zu Hause. „Viele Jahre stand ich selbst auf der Bühne und habe in verschiedenen Theatergruppen in Stuttgart, Sindelfingen und Esslingen gespielt.“ Von 2013 bis 2016 war sie als Geschäftsführerin für den Landesverband Amateurtheater Baden-Württemberg tätig. Seit 2017 arbeitet sie als freie Regisseurin und Theaterpädagogin an verschiedenen Theaterbühnen in und um Stuttgart und leitet eine eigene Theatergruppe.

Die Theaterpädagogik nimmt einen großen Stellenwert bei ihrer Arbeit ein. Christine Binder erzählt: „Vor jeder Probe biete ich ein gemeinsames Warm-up, Schauspielübungen und Theaterspiele an, die das Ensemble dabei unterstützen, sich auszuprobieren und sich auf die Rollen einzulassen. Dabei darf der Spaß natürlich nicht zu kurz kommen, und die Gruppe soll als Ganzes gestärkt werden.“ Die Spielerinnen und Spieler würden so die Möglichkeit bekommen, sich persönlich weiterzuentwickeln und auf der Bühne zu zeigen, was alles in ihnen steckt. „Wichtig ist mir außerdem, dass eine gute Geschichte erzählt und glaubhafte Charaktere gezeigt werden. Ich möchte für das Theater begeistern und dem Publikum, gemeinsam mit dem Ensemble, eine unterhaltsame und vergnügliche Vorstellung beschenken.“

Die Textvorgabe für „Die Schatzinsel“ stammt aus der Feder von Christine Binders Vorgängerin Birgit Hein, die das Stück



Regisseurin Christine Binder.
Foto: z

umgestaltet und an die Bühne in Renningen angepasst hat. Laut Binder kann sich das Publikum in diesem Jahr auf ein Abenteuer für die ganze Familie freuen. „Neben den schrägen wie auch liebenswerten Charakteren sorgen das beeindruckende Bühnenbild, die farbenfrohen Kostüme und die eingängigen Melodien und Choreografien für ein sehenswertes und anregendes Gesamtkunstwerk – mit viel Abenteuer und Humor. Das Ensemble hat sich richtig ins Zeug gelegt und überzeugt mit einer mitreißenden Energie und Spielfreude, wie ich sie nur selten bei Amateuren erlebt habe.“ red

Die Besucherzahlen steigen

Der Gebersheimer Werner Holler hat sich mit seinen „Kuckucksbühnen“ auf die Poetry-Slam-Szene spezialisiert.

Werner Holler hat sich mit seiner „Kuckucksbühne“ – der Name steht für Kunst, Kultur, Kabarett und Show – einen Namen gemacht. Es ist eine portable Bühne, die aus Podesten, Para-

vents sowie einer Licht- und Tonanlage besteht und die er überall aufstellen kann. Die „Kuckucksbühne“ legt – in Anlehnung an den Vogel – „in jedes Nest ihr Kultur-Ei“, wie der Gebersheimer einmal sagte. Waren es bis 2019 Comedy, Kabarett und Musik, die er auf der Kuckucksbühne präsentierte, so werden dort inzwischen nur noch Poetry-Slams aufgeführt.

Hier in der Region sei der Poetry-Slam relativ neu, erzählt Holler. Für ihn ist es eine Mischung aus „Sonntagsandacht, Outing und einem Bewältigen von dem, was man erlebt hat“. Es sei eine Art Psychotherapie. „Das ist eine ganz intensive Angelegenheit – das gefällt mir“, betont Holler.

Nachdem er damit begonnen hatte, sprach sich schnell herum, dass es so etwas hier gibt. Aber schon vor Corona gab es „eine Delle“, erzählt der Freiberufler. „Die Community hat sich regionalisiert“, erzählt Holler. Viele Tour-Slammer aus der Zeit vor Corona hätten ihre Karriere beendet oder sich auf lokale Events reduziert. Durch den Weg-

fall der überregionalen Profis habe sich ein Vakuum gebildet, das sich dann doch recht schnell mit Nachwuchs-Slammern aus der Gegend gefüllt habe. Und Werner Holler, der in seinem Hauptberuf als Lern- und Sozialtherapeut arbeitet, widmet sich gern Menschen, die am Anfang stehen, Menschen, die auch Neues ausprobieren können.

Bei den Besucherzahlen hat es einen Schub gegeben. In der Beat Baracke in Leonberg habe sich die Zahl beispielsweise seit dem vergangenen Herbst ständig erhöht. Waren es vor Corona noch rund 40 Leute, so sind die aktuellen Veranstaltungen, laut Holler, mit 60 bis sogar zwei Mal 80 Zuschauern ausverkauft gewesen.

Begonnen hat alles in Rutesheim. Bereits seit 2013 ist Werner Holler mit den „Kuckucksbühnen“ als Veranstalter unterwegs. Dabei sei die Anfangszeit schwierig gewesen, wie er erzählt. Mit dem Umzug ins Sankt Augustinus nach Weil der Stadt klappte es dann besser. Die Poetry-Szene entdeckte er 2016, als er den Poetry-Guru Nikita Gorbu-

now in Stuttgart kennenlernte. Zu der Zeit war er auf der Suche nach etwas Neuem für seine „Kuckucksbühnen“.

Holler fungiert übrigens als Slam-Master. Zudem moderiert er die Veranstaltungen in der Regel selbst, obwohl er sagt: „Ich bin kein Sprachkünstler.“ Die Spielorte sind die Veranstalter, er liefert die Künstlerinnen und Künstler. „Mir persönlich sind rund 200 bekannt, etwa weitere 800 dürfte es insgesamt in Deutschland geben“, sagt Holler. Je nach Planung, Interesse und Karrierestrategie „engagieren“ er und seine Crews die Wortkünstler zu den Terminen. Ebenfalls seit 2016 organisiert Holler zusammen mit der Beat Baracke regelmäßig die Dichterwettstreite. Schon der erste Slam, den er mit dem Leonberger Jugendhausverein veranstaltet hat, hatte eine gute Resonanz. In der Beat Baracke stehe für die Poetry-Slams die große Saal zur Verfügung. Das sei wie im Theater und fände noch mehr Anklang.

Werner Holler lernte als Kind beim Musikverein Lyra in Eltingen das Tenorhorn, als 14-Jähriger stieg er dort aus, um Rock 'n' Roller zu werden. Bei drei Bands war er Schlagzeuger, beispielsweise bei der in den Neunzigern gegründeten Rutesheimer Coverband Brown Sugar. Als junger Mann war er einer der Vorbereiter des Warmbronner-Open-Air, später veranstaltete er rund 150 Events im Rockclub LKA Longhorn in Stuttgart. wk

AUF DEM MARKTPLATZ
8. JULI – 13. AUGUST 2023
WEILER STRANDSOMMER
EINTRITT FREI
Jetzt folgen: @weilderstadt_erleben
Events & Angebote lokaler Vereine und Akteure
Tägliche Bewirtung und tolle Programmpunkte
Stranderlebnis inmitten der Weiler Altstadt
Musik, Kultur & sommerliche Cocktails – täglich von 10 – 22 Uhr
Gemeinsam den Sommer erleben
Aktuelles Programm auf www.weiler-strandsommer.de
Der Weiler Strandsommer wird unterstützt von:
IMMER WISSEN, WAS BEIM STRANDSOMMER APP GEHT:
Wenn's um Geld geht: Kreissparkasse Böblingen
bad & heizung RUPPERT
Zweigniederlassung der Vereinigte Volksbanken eG Volksbank Weil der Stadt
Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms Demokratie **leben!**

Mein POINT. Meine Zeit für mich.
Jetzt 12 Wochen Gratis-Training* sichern!
POINT sports.wellness.club
Infos und Anmeldung unter Tel. 07156-21820
Dieselstraße 2 • Gerlingen
www.point-sports.de
* Bei einer Laufzeit von 96 Wochen (ab 19,97 €/Woche), Betreuungspaket einmalig 99 €, gültig bis 20.08.23 für Neumitglieder.



Werner Holler.

Foto: Jürgen Bach